

# Rückzug ins „Pfarrhaus“

■ Ambulantes Krisenprojekt in Bremen expandiert

Das Vorreitermodell zur außerklinischen Krisenhilfe GAPSY GmbH hat in Bremen Nord ein zweites Rückzugshaus eröffnet.

**Bremen.** Es war 1999, als sich in Bremen engagierte Pflegekräfte mit dem Ziel zusammenschlossen, ein Angebot ins Leben zu rufen, um das Prinzip ambulant vor stationär und eine weitestgehende gemeindenahere Versorgung konsequent umzusetzen. So entstand 2001 – als Zusammenschluss dreier Vereine – die Gesellschaft für Ambulante Psychiatrische Dienste (GAPSY) GmbH. Aus ihr heraus wiederum startete 2004 ein europaweit einzigartiges Modellprojekt zur außerklinischen Krisenhilfe mit einem so genannten Rückzugshaus in Bremen-Walle als Kern. Nun, im Mai, wurde in Bremen Nord ein weiteres Rückzugshaus eingeweiht.

In der Krise nicht in die Klinik – aber trotzdem gut versorgt – die GAPSY, rund um die Uhr erreichbar, macht es möglich. Umgesetzt wird das Konzept durch rund 70 Mitarbeiter, v.a. Fachpflegekräfte und Sozialarbeiter. Und zwar auf Basis integrierter Versorgungsverträge mit verschiedenen Kassen sowie ambulanter psychiatrischer Pflege und Soziotherapie. Nicht zu vergessen: Eine Kooperation mit niedergelassenen Ärzten sichert die medizinische Versorgung im Haus. Im neuen, zweiten Rückzugshaus arbeiten sogar Ärzte des gegenüberliegenden Klinikums Bremen Nord mit, teilen sich mit den niedergelassenen Kooperationsärzten Visiten und den 24-stündigen Bereitschaftsdienst – und das ebenfalls mit dem Ziel, dass Patienten in psychischen Krisen möglichst nicht in die Klinik müssen.

Und so geht's: Wer beispielsweise an Panikattacken, Depressionen oder auch an einer psychotischen Krise leidet, es insbesondere nachts schwer hat und Soforthilfe im Hintergrund braucht, aber nicht in ein Krankenhaus möchte, braucht lediglich eine ärztliche Verordnung, um bis zu 28 Tage das Angebot von ambulanter Hilfe und des Rück-



Blick in das Wohnzimmer des Rückzugshauses. Li.: Chefarzt Martin Bührig (li.) und Gapsy-Geschäftsführer Helmut Thiede.

zugsraums zu nutzen. „Schlimmstenfalls organisieren wir das auch“, erläutert die stellvertretende Geschäftsführerin von GAPSY, Simone Schmitt. An Grenzen stoße das Angebot nur bei befürchteter Selbst- oder Fremdgefährdung.

Im neuen Haus in Bremen Nord – ein ehemaliges Pfarrhaus im Aumunder Heerweg 80 – erwartet die „Gäste“ wie die Klienten hier genannt werden, eine eher häusliche, WG-artige Atmosphäre. Es wird gemeinsam gegessen, in der täglichen, abendlichen Visite wird die pharmakologische Betreuung in akuten Krisen sichergestellt. Und es sind Betreuer da, die jederzeit für Gespräche zur Verfügung stehen. Tagsüber erhalten die „Gäste“ dann bis zu vier Stunden und „nahezu täglich“ ambulante Pflege bzw. Soziotherapie in der eigenen Wohnung. Die nahe gelegene Tagesstätte Nord vervollständigt das Netzwerk.

„Ziel ist es, durch möglichst frühzeitige Hilfe schwere Krisen und Klinikaufenthalte möglichst zu vermeiden“, so Simone Schmitt. Letzteres werde auch meistens erreicht. Patienten,

die wiederholt kämen, hätten nicht so schwere Krisen. Selten müssten Betroffene in vollstationäre Behandlung überwiesen werden. Eine vollständige Evaluation, um dies in Zahlen auszudrücken, steht noch aus. Das Angebot sei günstiger als ein Klinikaufenthalt und reche sich von daher für die Kassen, so die stellvertretende Geschäftsführerin. Summen möchte sie dazu nicht nennen. Das erste Rückzugshaus in Walle mit zunächst acht, später 12 Betten wurde bislang von insgesamt mehr als 350 Menschen mit psychischen Erkrankungen in Krisensituationen genutzt. Das neue Haus startete mit acht Plätzen.

Der Aufbau des „innovativen Projekts“ gelang zusammen mit der AOK Bremen/Bremerhaven. Mittlerweile seien mehr als die Hälfte der Bremer so versichert, dass sie das Angebot nutzen könnten, so Simone Schmitt. Weitere Partner sind heute die hkk Bremen, die IKK gesund plus sowie die Techniker Krankenkasse. Mit der Techniker Kasse wurde sogar ein weitergehender und über die Krisenbehandlung hinausgehender Vertrag geschlossen: Hier wird für Patienten mit psychischen Problemen ein Dreijahresvertrag geschlossen. Innerhalb dieses Zeitrahmens verpflichtet sich die GAPSY zur Krisenversorgung bzw. Gesunderhaltung und erhält dafür pro Kopf eine Jahrespauschale – ein Prinzip, das dem Regionalbudget ähnelt. Im Zusammenhang damit werde jetzt über weitere Angebotsmöglichkeiten, wie z.B. eine Gruppe speziell für Frauen, und ein Angebot zur Förderung von Inklusion nachgedacht, so Schmitt.

## „Kleines Projekt mit großem Potential“

Das Projekt „Integrierte Versorgung Rückzugsräume“ ist 2007 als bundesweit einmalige ambulante Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen als eines von zehn wegweisenden Projekten im Gesundheitssystem von der Financial Times Deutschland (FTD) ausgezeichnet worden. Damaliger Geschäftsführer war der heutige Leiter der Brücke Schleswig-Holstein gGmbH,

Wolfgang Faulbaum-Decke, der in Bremen im vorigen Jahr von dem heutigen Geschäftsführer Helmut Thiede abgelöst wurde. Im Rahmen des Wettbewerbs „Ideenpark Gesundheitswirtschaft“ lobte die FTD-Jury 2007 die Verzahnung der Beteiligten und die ökonomische Umsetzung: „Ein kleines Projekt mit großem Potential“, hieß es damals. Das Konzept sei europaweit einzigartig. (hin)

Anke Hinrichs